



PFLANZENZÜCHTUNG: Der Bund hat einen Massnahmenplan zur Strategie Pflanzenzüchtung 2050 veröffentlicht

Kompetenzzentrum kommt mit AP22+



Agroscope Reckenholz verfügt bereits über eine Pflanzenzüchtungs-Infrastruktur. (Bild: zug)

Mit der AP 22+ errichtet der Bund ein Kompetenzzentrum Pflanzenzüchtung. Es soll speziell die Innovation fördern. Als Standort im Gespräch ist Agroscope Reckenholz. Die Gründungskosten liegen bei 1,9 Mio. Franken.

Im Jahr 2015 hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die Strategie Pflanzenzüchtung 2050 vorgestellt. Nun hat es einen Massnahmenplan dazu erarbeitet. Er enthält unter anderem einen Businessplan für den Aufbau eines Kompetenz- und Innovationsnetzwerkes und einen Bericht zur Weiterentwicklung des Portfolios öffentlicher Züchtungsprogramme. Umgesetzt werden die Massnahmen mit der AP 22+.

Stiftung vorgesehen

Das geplante Kompetenzzentrum Pflanzenzüchtung soll die Züchtung stärken (20 Prozent der Kapazität und der finanziellen Mittel), die Innovation fördern (60 Prozent), die Qualifikation stärken sowie Information bereitstellen und Öffentlichkeit sensibilisieren (je 10 Prozent). Als Unternehmensform ist eine Stiftung vorgesehen. Stifter wäre voraussichtlich der Bund. Es wäre aber auch denkbar, dass der Bund gemeinsam mit interessierten Kantonen eine Stiftung erstellt.

Alle Züchtungsunternehmen mit Sitz in der Schweiz werden potenzielle Kunden des Kompetenzzentrums sein können. Allerdings müsse dabei darauf geachtet werden, ob die Unternehmung im betreffenden Bereich unterstützungswürdig sei, betont das BLW. Grundsätzlich können auch alle Schweizer Forschungseinrich-

tungen und weitere Entscheidungsträger entlang der Wertschöpfungskette Kunden des Zentrums sein – immer mit der Einschränkung, dass sie im betreffenden Bereich unterstützungswürdig sind. Personen mit breiter politischer Akzeptanz sollen das wichtigste Gremium (ähnlich einem «Verwaltungsrat») bilden. Geplant ist ein begleitender Rat zur operativen Leitung und ein Wissenschaftsrat. Die operative Steuerung wird gemäss dem Massnahmenplan einer Einzelperson unterliegen, die Stelle soll ausgeschrieben werden. 600 Stellenprozent plant das BLW als Mindest-Startkonfiguration, dann soll es zur externen Geldsuche und einem sukzessiven Aufbau durch Integration von Leistungen und Mitarbeitenden kommen.

Nähe zu ETH und FiBL

Angesiedelt werden könnte das Kompetenzzentrum bei Agroscope Reckenholz. Agroscope verfügt laut dem BLW über Erfahrungen auf der ganzen Wertschöpfungskette. Gegenüber weiteren Agroscope-Standorten weise Reckenholz zudem eine optimale Nähe zur ETH Zürich und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG auf. Es bestehe ein hohes Vernetzungspotenzial mit Experten und Züchtern vor Ort. Vergleichbare Leistungen würden teilweise bereits erbracht, ein gegenseitiger Austausch über diese Leistungen sei möglich. Infrastrukturen (Feldversuche, Klimakammern, Lysimeter, Gewächshäuser) seien vorhanden und könnten allenfalls gemeinsam genutzt werden.

Als Gründungskosten nennt das BLW die Zahl von 1,9 Mio. Franken, als Betriebskosten 1,4 Mio. Franken in den Folgejah-



ren. Die Finanzierung ist aber laut dem BLW noch nicht gesichert.
SUSANNE MEIER

VON APFEL ÜBER SOJA BIS BROTWEIZEN

Insgesamt hat das Bundesamt für Landwirtschaft bei 30 Arten einen erhöhten Züchtungsbedarf festgestellt. Darunter fallen Brotweizen, Futterleguminosen, Apfel, Futtergräser, Soja, Weintrauben, Aprikose, Dinkel, Birne und Medizinal- und Aromapflanzen. Alle Arten mit Ausnahme von Dinkel und Birne werden durch Agroscope bereits gezüchtet. Eine Arbeitsgruppe rät, die bestehenden Zuchtprogramme von

Agroscope weiterzuführen. Das Dinkel-Zuchtprogramm wurde in den 90er-Jahren von Agroscope an die Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) übergeben. Die Frage sei, ob dieses biologische Zuchtprogramm die Versorgung mit Sorten im konventionellen Bereich in Zukunft abdeckt oder nicht. Wenn nicht, müsste die Wiederaufnahme der Dinkelzüchtung diskutiert werden. Das Birnen-Zuchtprogramm

von Agroscope ist am Auslaufen. Die Arbeitsgruppe empfiehlt, es wieder aufzunehmen. Kartoffeln, Kirsche und Erdbeeren werden derzeit in der Schweiz nicht gezüchtet. Zu den Möglichkeiten der Aufnahme der Züchtung für diese Arten hat die Arbeitsgruppe bis jetzt keine vertieften Diskussionen geführt. Dies müsse weiter geprüft werden. Die Notwendigkeit schein hier für alle drei gegeben. *sum*